Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 22

Vorwort: Ungarn vor 10 Jahren

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

7. Jahrgang, Nr. 22 | Erscheint alle zwei Wochen | Bern, 26. Oktober 1966

Sondernummer

Matyas Rakosi:
Der Weg unserer Volksdemokratie 2

Sandor Nogradi:
Memoiren über die Rakosi-Aera 3

Laszlo Revesz:
Der dritte Weg, das Programm der Revolution 4/5

Janos Szikra:
Die Rache des Regimes 6/7

Ernö Schmidt:
Die wirtschaftlichen Hintergründe 8

Michael Csizmas:
Die Sowjettruppen in Ungarn 9/10

Die Revolte der Schriftsteller 11/12

Chronologische Auszüge 13

Ungarn vor 10 Jahren

Vor zehn Jahren hat der heldenhafte Versuch des ungarischen Volkes, seine Freiheit zu gewinnen, die ganze Welt erschüttert.

In Moskau bangte Chruschtschew um seine Macht. Acht Monate nach seiner scharfen Kritik an Stalin musste er zu Stalins Methoden greifen. Die sowjetischen Panzer in den Strassen Budapests, kurz nach dem sowjetischen Verrat an den ungarischen Unterhändlern, brachen den Widerstand des Volkes.

In Washington erklärte ein unentschlossener Präsident, der sich eben um eine zweite Amtszeit bemühte, dass amerikanische Soldaten nicht ausserhalb ihres Landes kämpfen würden. Damit wurde den Sowjets das Feld überlassen. Die zweite Invasion sowjetischer Truppen vom 4. November war ihre Antwort auf die amerikanische Einladung.

In Westeuropa behalfen sich die Völker spontan mit Protestdemonstrationen und einer Katastrophenhilfe grossen Ausmasses, nachdem die Regierungen vorerst wie gelähmt schienen. Die Bestrebungen für ein Vereinigtes Europa erhielten zeitweise starke Impulse.

Die kommunistisch geführten Völker schauten gebannt und mit keimender Hoffnung auf Budapest, um kurz darauf enttäuscht im langen Warten weiter anzustehen.

Im Ostblock hat denn auch der ungarische Freiheitskampf die tiefsten Spuren hinterlassen. Als sichtbare Folge der Abwendung von Stalin sind diese Ereignisse wohl ebenfalls eine Ursache des Konfliktes zwischen Moskau und Peking geworden, der nun die internationale Lage von heute so stark beeinflusst. Im Schatten dieses Konfliktes vermag die Unabhängigkeit neue Wurzeln zu schlagen.

Es ist sicher mehr als ein geschichtlicher Zufall, dass zehn Jahre danach der rumänische Parteichef kurz vor seiner Abreise zum Moskauer Gipfeltreffen eine scharfe interne Kritik an der Führung der kommunistischen Bewegung äussert: «Selbstverständlich bestehen viele Unterschiede in der Einschätzung der Erscheinungen der Gegenwart, doch ist unserer Ansicht nach der Umstand wesentlich, dass noch nicht auf die alten Praktiken verzichtet wurde, Standpunkte von aussen aufzunötigen und sich in die inneren Angelegenheiten anderer Parteien einzumischen.» Der ungarische Freiheitskampf ist daran gescheitert, dass damals auf «die alten Praktiken» noch weniger verzichtet wurde als heute.

So regt sich überall der Wille zur Unabhängigkeit und bildet jene Schwerpunkte an wechselnden Orten. 1948 war es Tito in Jugoslawien, der mit Erfolg den Moskauer Führungsanspruch zurückwies; 1953 versuchten die Ostdeutschen, sich kämpfend von Ulbricht und Pieck zu befreien. 1956 wollte Polen mit milden Mitteln zum Ziel gelangen. Sieger aber blieb die Partei. Im Herbst dann war es das ungarische Volk, dem scheinbar jegliche Hoffnung genommen wurde. In historischer Sicht jedoch wird Ungarn sich als stärker erweisen. Heute nimmt Rumänien, vorläufig noch parteiintern, den Faden wieder auf, der den Ungarn entwunden worden ist.

Aus der Reihe dieser Ereignisse ist vorab der ungarische Freiheitskampf in die Geschichte eingegangen. Die Sachlage war zu eindeutig, das Opfer zu gross, und die Erinnerung ist zu stark, als dass es anders hätte sein können. Was über dieses Fanal schon veröffentlicht worden ist, hat sich bereits zur Bibliothek ausgeweitet.

Mit dieser Sondernummer wollen wir vor allem auch zum besseren Verständnis der Vorgeschichte beitragen. Denn manche Lehre ist noch kaum gezogen, oder wiederum vergessen:

- Der ungarische Freiheitskampf war eine spontane Revolution einer grossen Volksmehrheit.
- Dadurch wurden sämtliche früheren Ansprüche der Kommunisten — legal an die Macht gelangt zu sein, den Willen des Volkes zu verkörpern und im Dienst des Volkes zu stehen — Lügen gestraft.
- Das kommunistische Regime hält sich an der Macht durch Macht allein und nicht aus geschichtlicher Gesetzlichkeit.
- Der Wille zur Freiheit und Unabhängigkeit ist ein allgemein menschlicher Zug und nicht Ausdruck einer Klasse oder Epoche. Mit ihm wird der Mensch als Mensch unterdrückt.

Peter Sager

Budapest, 1. November 1956: Die Revolution gedenkt der ersten Opfer.